

Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33. Annahmestellen der Anzeigen: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33 und Langgasse 21. Fernsprecher: Sammelnummer 59931. Postcheck-Konto Nr. 1870 Frankfurt am Main. Bankkonto: Nassauische Landesbank, Wiesbaden.

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP. FÜR DIE KREISE WIESBADEN UND UNTERTAUNUS

Bezugspreis: monatlich RM. 2,- zuzügl. 35 Rpf. Trägerlohn, durch die Post RM. 2,- (einschl. 20 Rpf. Postzustellgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postamt u. den Annahmestellen. Erscheinungsweise: täglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

Vorbereitender Zermürbungsschlag

Strategisches Ziel der Ost-Kämpfe: Erschöpfung der feindlichen Offensivkraft

as. Berlin, 22. Juli. (Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die Ziffern, die der deutsche Wehrmachtbericht vom Mittwoch über die Verluste der Sowjets an Menschen und Material in den schweren Kämpfen dieses Monats nannte, geben ein anschauliches Bild von den gewaltigen Vorbereitungen, die die Bolschewiken für ihre Offensive getroffen hatten. Die Zahl der vernichteten, bzw. bewegungsunfähig geschossenen Panzer übersteigt beispielsweise die allerdings nur bedingt zum Vergleich heranziehbaren Verluste der Sowjets in der Doppelschlacht von Wjasma und Wjasma mit 3000, oder die der vier Kampfwochen von Smolensk mit 3200 Panzern. Auch die Ausschüttung eines Materialaufgebots von 2200 Geschützen läßt die Mobilisierung der feindlichen Kräfte erkennen. Hier ist es also gelungen, im Ansturm der feindlichen Offensive mit unseren Gegenangriffen im Raum von Wjasma und Wjasma gewaltige Geschützmassen auszuschießen, die der Feind zur Unterstützung seiner motorisierten Verbände aufbringen wollte. Es ist nicht schwer sich vorzustellen, daß die Pläne der Sowjets darauf hinausliefen, dieses große Aufgebot einseitlich zu einem, ihnen richtig erscheinenden Zeitpunkt einzusetzen. Durch diese Pläne hat die deutsche Führung einen tiefen Erfolg gemacht. Ihr waren die umfangreichen Vorbereitungen der Sowjets nicht verborgen geblieben und sie hat überdies die nötigen Konsequenzen aus diesen Feststellungen gezogen. Das Ziel der gegenwärtigen Kämpfe konnte dementsprechend nicht in der Ausweitung des von uns schon eroberten Gebietes bestehen, nicht in einer Durchbruchschlacht, wie sie die ersten Jahre des Krieges brachten, sondern das Ziel mußte darin bestehen, die sowjetischen Vorbereitungen zu stören und die bereitgestellten Offensivkräfte des Gegners zu zerstören.

In diesem Sinn hat man denn auch die Schlacht im Raum von Wjasma als eine vorbereitende Zermürbungsschlacht bezeichnet. Gewiß waren und sind auch für unsere Truppen diese Kämpfe schwer — das bezeugt schon die Masse des vernichteten Materials — aber erfreulicherweise haben sich in all diesen Kämpfen die deutschen Verluste in engen Grenzen gehalten, während der Gegner gezwungen wurde, immer neue Menschenmassen und immer neues Material einzusetzen. Damit hat der Feind seine eigentlichen Pläne nicht durchführen vermocht. Er mußte sich zu einem gesplitteten Einsatz, zu einer aufgeschüttelten Offensivkraft verstehen, sah seiner aufgeschüttelten Offensivkraft verfallen, sah seine Verluste erleiden, die seine Kampfkraft nicht unberührt lassen. Dabei müssen die deutschen Erfolge um so höher gewertet werden, als das Material und auch die Kampfkraft der Sowjets gegenüber den früheren Kämpfen entschieden verbessert wurde. So spiegeln die Zahlen des vernichteten feindlichen Offensivmaterials sehr

deutlich den Erfolg wider, den unsere Truppen in den harten Kämpfen dieser Tage errangen. Die deutsche Heerführung hat ihr vornehmstes Ziel, nämlich Schwächung der feindlichen Kampfkraft in äußerst beweglicher Kampfführung, im Angriff, in der Abwehr und im Gegenstoß erreicht. Die Kämpfe haben die unerschütterliche Schlagkraft unserer Truppen erneut bewiesen.

Trotz der ungeheuren Verluste sehen die Sowjets ihren Ansturm gegen die deutsche Front fort in der vergeblichen Hoffnung, doch noch einen Erfolg erringen zu können, sei es am Fluss, oder am Dnepr. Aus der Landungsoperation in Nord-Norwegen, im Raum von Narvik, geht wohl auf Konto der Sowjets, Narvik liegt nur etwa 70 Kilometer von der Fischer-Halbinsel entfernt, auf deren größtem Teil die Sowjets stehen. Die Sowjets haben feststellen müssen, daß wir auch an der nord-nordwestlichen Küste auf der Wacht sind. Der Landungsversuch scheiterte vollkommen. Das dürfte auch den Anglo-Amerikanern zu denken geben, die ja so gern von einer

Landung in Nord-Norwegen phantasierten. Sie haben aus deutschen Darstellungen entnehmen können, daß wir die norwegischen Küsten keineswegs vergessen, sondern stark besetzt haben, was der mangelnde feindliche Landungsversuch bei Narvik erneut bestätigt.

Auf Sizilien verlor der Gegner derweilen, obwohl dort die Anglo-Amerikaner schwere Verluste erleiden, keinen Druck vor allem auf Catania zu verlagern, ohne dabei Erfolge erzielen zu können. Im Westabschnitt der italienischen Front dagegen hat es sich als zweckmäßig herausgestellt, durch die bewegliche Kampfführung unsere Truppen planmäßig in rückwärts gelegene Stellungen zurückzuführen. Das erfolgte ungehindert vom Gegner. Noch sind schwere Kämpfe im Gange. Der italienische Wehrmachtbericht weist besonders auf diese Kämpfe hin und nennt auch die jetzt geräumten Orte der westlichen Front auf Sizilien. Die neuen Stellungen, die bezogen wurden, entsprechen mehr dem Umfang der verfügbaren Kräfte, die auch die Gesamtverteidigung auf engerer Grundlage zusammenfallen.

Der OKW.-Bericht von heute

Sowjetische Angriffe zusammengebrochen

Erneut 163 Panzer abgeschossen. - Kühner Vorstoß eines deutschen U-Bootes in den Hafen von Syrakus

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Juli (Funkmeldung).

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Sowjets setzten gestern an der gesamten Front vom Moskauer Meer bis in den Kampfabschnitt Dnepr über vergeblichen Bemühungen, die deutschen Stellungen zu durchbrechen, fort. Ihre zum Teil mit frischen Kräften vorgetragenen Angriffe, deren Schwerpunkt bei Kuznetsk, Isjum, nördlich Wjasma und am Dneprbogen lagen, brachen entweder im Abwehrfeuer und Bombenhagel vor den eigenen Linien zusammen oder wurden in der Hauptkampflinie im Nahkampf zum Stehen gebracht.

Verteilte Einbrüche konnten überall im sofortigen Gegenangriff beseitigt werden. Die deutsche Infanterie hat sich in den letzten schweren Kämpfen in allen Lagen ganz besonders ausgezeichnet. Vor allem verdient die ständige Infanteriedivision 46. Infanteriedivision genannt zu werden.

163 Sowjetpanzer wurden gestern abgeschossen. Deutsche Geschützkräfte beschossen in der Nacht zum 21. Juli wichtige sowjetische Nachschubhäfen an der Mündung des Moskauer Meeres und Stellungen an der Minsko-Front. Hierbei wurde ein feindliches Bewachungsfahrzeug versenkt, ein anderes in Brand geschossen.

In den Gewässern der Fischer-Halbinsel

vernichteten schnelle deutsche Kampfflugzeuge ein sowjetisches Schnellboot.

Auf Sizilien kam es nur im Ostteil zu Kampfhandlungen. Der Angriff einer englischen Kampfgruppe wurde zerlegt. Der Feind verlor zahlreiche Gefangene und hatte hohe blutige Verluste. Dreizehn schwere Panzer wurden abgeschossen und einige Geschütze zerstört.

Beim Angriff auf Schiffsziele im Hafen von Augusta in der Nacht zum 21. Juli versenkte die deutsche Luftwaffe einen Tanker von 10 000 BRT und beschädigte durch Bombentreffer fünf weitere Schiffe sowie ein Panzer-Landungsboot.

Ein deutsches Unterseeboot drang in kühnem Vorstoß in den Hafen von Syrakus ein und vernichtete einen Truppentransporter von 12 000 BRT.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Sizilien hat der Feind am Ost- und am Westabschnitt der Front Infanterie- und Panzeraktionen eingeleitet, denen die Streitkräfte der Achse zähen Widerstand entgegengeleitet, indem sie den angreifenden Einheiten bedeutende Verluste an Menschen und Material zufügten.

An den Südküsten Siziliens trafen unsere Torpedoboots sieben große Schiffe, von denen eines explodierte. Ein Tanker wurde versenkt und sechs Handelsschiffe wurden beschädigt, als Bombenflugzeuge der Achse die See von Augusta angriffen.

In der Nacht zum 17. Juli hat vor Syrakus eines unserer U-Boote einen aus zwei großen Einheiten und zahlreichen Zerstörern bestehenden feindlichen Verband angegriffen und dabei zwei Torpedotreffer auf einer der größeren Einheiten erzielt.

Knox fordert verstärkte Anstrengungen

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

as. Berlin, 22. Juli. Die anglo-amerikanische Agitation hält es für zweckmäßig, wieder einmal neue Töne anzuschlagen. Nachdem man nach den Schlachten in Nordafrika und nach der Landung auf Sizilien vielerlei bombastische Reden vernommen hatte, in denen die Dinge so dargestellt wurden, als ob der Krieg schon zugunsten der Anglo-Amerikaner entschieden sei, breitet man jetzt recht erhebliche, ja, der lauteste Schreier, der amerikanische Marineminister Knox, spricht heute von abnehmender optimistischen Reden, die nur dem Enderfolg abträglich seien, und er spricht weiterhin von einer lächerlichen, optimistischen Einstellung der amerikanischen Öffentlichkeit angesichts der kleinen militärischen Erfolge, die man bisher errang. Man könnte das beispielsweise unter der Überschrift verstehen, „es dämmert“. Tatsächlich handelt es sich aber auch hier, wie bei fast allen Reden anglo-amerikanischer Politiker, um Zweckfälschungen. In der letzten Zeit ist ja wiederholt darüber berichtet worden, daß die US-amerikanische Rüstungsindustrie im Mai und Juni hinter den vorgesehenen Programmplan zurückblieb. Es ist von Differenzen in den zahllosen Washingtoner Kreisen gesprochen worden. Auch

haben die Erörterungen über Löhne und Preise einen recht erheblichen Umfang angenommen. Ferner wird die Präsidentenwahl, auch wenn sie erst im Herbst nächsten Jahres stattfindet, doch heute schon ihre Schatten voraus. Englische Zeitungen haben denn auch schon sehr besorgt gefragt, ob nicht alle diese Dinge sich ungünstig auf die Kriegsanstrengungen der USA. auswirken. Man versucht dem nun entgegenzuwirken und in diesem Zusammenhang muß man die Ermahnungen des amerikanischen Marineministers sehen, sich härter als bisher die tatsächliche Lage klar zu machen. Knox appelliert also mit seiner Rede an seine Landsleute, ihre Kriegsanstrengungen zu verstärken und sich nicht einem verführten Jubel hinzugeben, wenn einmal irgend eine kleine Insel im Pazifik befreit würde. Dabei gelangte Knox zu recht bemerkenswerten Feststellungen, wenn er darauf verweist, daß Hitler über den ganzen europäischen Kontinent verfügt, oder wenn er erklärt, daß Sizilien nur ein vorgeschobener Posten sei. Damit wird nun allerdings nichts Neues gesagt. Wir haben das immer betont, aber für die US-Amerikaner ist das eine Melodie, die sie bisher noch nicht vernahmen.

Schneidige Tat unserer Schnellboote

Zu dem kühnen Angriff am Eingang des Hafens von Syrakus

Berlin, 22. Juli. Zu dem im Wehrmachtbericht vom Mittwoch gemeldeten Erfolg deutscher Schnellboote, die vor Syrakus zwei feindliche Zerstörer und einen Dampfer von 3000 BRT versenkten, sowie einen Dampfer von 8000 BRT torpedierten, teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten mit:

Aus der Straße von Messina heraus operierten die deutschen Schnellboote in der Nacht zum 20. Juli im Seegebiet vor der Ostküste Siziliens und stießen dabei bis in die Höhe von Syrakus vor, wo größerer Schiffsverkehr vermutet wurde. Die Annahme erwies sich als richtig. Kurz nach Mitternacht wurde ein von Zerstörern geleiteter Geschwader ausgemacht, der eben im Begriff stand, in die Hafeneinfahrt von Syrakus einzuklinken.

Die äußeren Umstände waren für einen Angriff nicht günstig. Es war eine helle, klare Mondnacht mit entsprechend guten Sichtverhältnissen, also gerade das Gegenteil dessen, was für Schnellboote wünschenswert ist, um sich an einen, meist nach Größe und Bewaffnung nicht überlegenen Gegner heranzuproximieren und ihn überraschend zu treffen. Trotzdem vom Feind bis zum letzten Augenblick unbemerkt, ließen sich unsere Boote, Kurs, Takelage und Formation lau-

fend ändernd, immer näher an den Geschwader, der den Hafen von Syrakus aus südlicher Richtung anheuerte, heran. Als die günstige Schußposition erreicht war, griffen die Schnellboote in breiter Front an und lösten gleichzeitig ihre Torpedos.

Die Heberausung des Feindes gelang vollkommen. Noch ehe er zur Gegenwehr ansetzen konnte, hatten die Torpedos die Rohre der feindlichen Zerstörer-Klasse, eine der modernsten Einheiten mit 1690 Tonnen Wasserverdrängung und einer Geschwindigkeit von 36 Seemeilen, samt tödlich getroffen in die Tiefe, ferner ein Zerstörer mittlerer Größe und ein Dampfer von 3000 BRT. Ein weiterer Dampfer von 8000 BRT wurde von mehreren Torpedos getroffen. Sein weiteres Schicksal konnte von den ablaufenden Booten nicht mehr beobachtet werden. Damit wurde der aus insgesamt fünf Dampfern, drei Zerstörern und weiteren Sicherungsfahrzeugen bestehende feindliche Geschwader fast zur Hälfte das Opfer dieses kühnen Angriffs der deutschen Schnellboote, die sich der nunmehr erst beginnenden Abwehr ebenso geschickt entziehen konnten, wie sie vorher auf den Gegner zugehoben waren. Infolgedessen erlitt nur ein Boot oberflächliche Beschädigungen.

Schlimmer als die Horden Attilas

Die Entrüstung der Welt über die Bombardierung Roms reißt nicht ab

Berlin, 22. Juli. Stündlich laufen weiterhin entsetzte Kommentare aus allen Teilen der Welt ein, die sich gegen die Bombardierung Roms und die barbarische Methode der anglo-amerikanischen Luftangriffe auf die „Ewig Stadt“ wenden. So vergleicht die große japanische Zeitung „Mitschi Shimbun“ das Vorgehen der Amerikaner und Engländer gegen Rom mit einem barbarischen Einfall und schreibt, Rom werde trotzdem weiterbestehen, wenn über den Trümmern Londons bereits Gras gewachsen sei.

Die Budapest-Zeitung „Magyarország“ hebt hervor, daß das feierliche Verprechen Roosevelts, kirchliche Objekte zu schonen, vergeblich gewesen sei. Eine tiefe Erbitterung erfüllt die gesamte Welt. „Al Remed“ heißt es, vor den Mauern Roms hätten selbst die Heerscharen Attilas Halt gemacht. Sonst dieser Mann, den keine Zeit „der Götter“ genannt habe, habe das Zentrum der Christenheit respektiert.

In ähnlich empörten Betrachtungen wenden sich auch die niederländischen Blätter gegen das barbarische Vorgehen der Anglo-Amerikaner. Die „Fraser Zeitung“, „Vrijheid“ erklärt, es gäbe keine Entschuldigung für diejenigen, die mit der Vernichtung einzelner Städte und unerbittlicher Rohheit der Baukunst alle Geleise überfahren haben, die selbst bei rücksichtsloser Kriegsführung der europäischen Kulturwelt anerkennen müßte.

Der Brüsseler „Soir“ nennt die Bombardierung Roms eine Schandtat ins Gesicht jedes kultivierten Menschen. Die Brüsseler Zeitung schreibt: „Die Bomben auf Rom sind aus dem Kanal geworden gegen die Heiligkeit eines teils des Völkers. Die Bombardierung Roms ist keine Entschuldigung. Sie ist Programm und Plan, Absicht und Verbrechen. Der Tatbestand liegt klar, und klar liegt auch das Urteil. Die französische Zeitung „Avenir“ sagt in einem Leitartikel, dieses Kirchenherbes ist die härteste Mißachtung jeglicher Kultur und Zivilisation, die je in einem Krieg verzeichnet worden sei.

In Spanien hat die Bombardierung Roms besonders heftige Kommentare ausgelöst. Die Zeitung „Pamplona Diario die Navarra“ verweist darauf, daß Papst Pius IX., der in San Lorenzo begraben liegt, einst in einer Enzyklika hervorhob: „Unter den vielen Mitteln, um die Kirche zu verteidigen, befindet sich vor allem die petroverie Sekte der Freimaurer“. Das Blatt erklärt angesichts der Bombardierung Roms, daß nunmehr das Geheimnis, mit dem sich die Sekte der Freimaurer umgab, gelüftet worden sei. Den Völkern Europas solle offenbar eine Kostprobe von dem „Glück“ gegeben werden, das sie im Falle eines Sieges der Freimaurer, bzw. der Anglo-Amerikaner erwarteten.

Auch die neutralen Länder kennzeichnen in ihren Presseäußerungen die Bombardierung Roms als das, was sie ist, eine Barbarei. Die schwedische Zeitung „Dagens Nyheter“ zum Beispiel sagt, die rücksichtslos auf Rom durchgeführten Angriffe zeigten, daß die amerikanische Kriegsführung sich etwas vom Lebensentwurf ihres bolschewistischen Verbündeten zu eigen gemacht hätte. Trotz aller gegenteiligen Behauptungen habe die Kriegsführung der Achse den bestimmten Willen gehabt, die der ganzen Menschheit gehörenden Kulturwerte zu zerstören. Das Blatt verweist dabei darauf, daß weder Kairo noch Athen von der Waffenkraft bombardiert worden seien und schließt mit der Bemerkung, daß die kulturfeindliche, menschenverachtende und barbarische Lebensanschauung, die aus den Massenagitationen von Kairo und Athen rufe, jetzt ihr Echo in den Bomben finde, die über Rom von amerikanischen Flugzeugen abgeworfen würden.

Die Einfälle unfähigster Völkerschlämme im fünften Jahrhundert haben, so schreibt die portugiesische Zeitung „A Noa“, verlohnt, was durch angeblich kultivierte Menschen herbeigeführt wurde. Wer habe diese ehrwürdigen Baubauten vernichtet? „Der Mensch der Wolfenfräule“, schließt das Blatt, mit einem deutlichen Sieb auf die Amerikaner.









